# Die Liebe Gottes ist anders

**Gottesdienstbausteine für den**

**4. Sonntag der Osterzeit\_B**

**Gottes Liebe ist anders**

**Gottesdienstbausteine für den 4. Sonntag der Osterzeit\_B**

**Pfarre St. Michael in Schweinfurt, 2012**

**Begrüßung**Gott ist anders. Das ist die wichtigste Erfahrung der Moderne. Gewiss, Mystiker haben schon immer darauf hingewiesen – und wären deswegen auf dem Scheiterhaufen gelandet – dass mit einem „Gott in drei Personen“ keinesfalls alles gesagt ist. Eher im Gegenteil: Alle Bilder von Gott sind falsch, wenn nicht gleichzeitig gesagt wird: Er ist ganz anders. Das gilt auch für Gottes Liebe. Sie ist anders, als wir sie uns ausmalen oder in Anspruch nehmen möchten.

**Kyrierufe**- Unser Leben hängt an einem Faden, an dem roten Faden der Liebe Gottes: Herr, erbarme dich …
- Am roten Faden seiner Liebe erfüllt sich unser Leben, gibt ihm Zweck, Sinn und Ziel: Christus, erbarme dich …
- Durch den roten Faden seiner Liebe lebt unsere Hoffnung, dass dieses Leben nicht alles ist: Herr, erbarme dich …

**Tagesgebet**Kinder Gottes zu sein heißt aller Menschen Freund sein. Das eine Herausforderung, der wir uns Tag für Tag stellen müssen. Deswegen ist es gut, dass du, unser Gott, Jesus Christus als Vorbild gegeben hast. Lass uns Mensch unter Menschen sein, wie er es vorgelebt hat. Amen.

**Einführung in die Lesung**Die größten Worte kommen einfach daher. Liebe ist das allergrößte Wort, das uns Menschen über die Lippen kommt. Aber es ist auch das Wort, das am meisten missbraucht oder nicht selten missverstanden wird. Die große Botschaft des Christentums lautet: Gott ist Liebe.

**Lesung aus dem 1. Johannesbrief (3,1ff)**Schwestern und Brüder: Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es. Die Welt erkennt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.
Wort aus der hl. Schrift:

**Evangelium nach Johannes (10,18ff)**Jesus sagte Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen
mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen, und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten. Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

**Predigt:***Die Liebe Gottes ist anders*
„Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat“, ruft der Verfasser des 1. Johannesbriefes voller Begeisterung uns zu. Aber schon tauchen zwei Schwierigkeiten auf. Denken wir an unsere Überlegungen des letzten Sonntags zur Sprache der Kirche. Klartext heißt: Wir müssen, um einen solchen Zuruf wie heute zu verstehen, hinter zwei menschliche Bilder sehen. Da ist zum einen das Bild vom Vater, das in uns, je nach unseren guten oder schwierigen Erfahrungen, ganz unterschiedlich geprägt ist. Nicht in jedem Fall möchten wir uns Gott mit einem Vater vergleichen, wie wir ihn erlebt, wie wir vielleicht unter ihm gelitten haben.

Und da ist das zweite, noch wichtigere Bild: „Wie groß die Liebe ist.“ Deswegen wollten wir schon hier festhalten: Die Liebe Gottes ist anders als unsere menschliche Liebe und sei sie noch so offen und herzlich. Gott ist nun mal der ganz Andere: Damit ist auch seine Liebe anders und unbegreiflich. Gott, den liebenden Vater zu nennen, kann vor allem nichts darüber aussagen, was er aus unserer Sicht zu tun oder zu lassen hat. Solche Erwartungen aber gibt es insgeheim.

Als drittes Bild wird heute im Evangelium der Hirte eingeführt. Ein Vergleich, der den meisten Menschen ziemlich fremd geworden ist. Besonders wenn es auch noch Oberhirten geben soll, die über eine Million Schafe verfügen und für sie Sorge tragen sollen.

Doch zurück zur Lesung: Das Wort ‚Liebe’ gehört zu unserer Bildsprache. Sex, Erotik, Zärtlichkeit, Hingabe, Liebe, alle diese Worte wecken in uns Gefühle, die sich nicht vorschnell mit der Liebe Gottes in Verbindung bringen lassen. Eines aber ergibt sich dennoch für unsere Gedanken: Ein Du. Die Liebe braucht ein Gegenüber. Die Liebe ist das Du für uns. Wir denken zu selten daran, dass wir zu Gott du sagen dürfen, was wir beim Ministerpräsidenten oder beim Bischof nicht ohne weiteres wagen würden.

Gott ist ein unbeschreibbares Du, das uns dennoch mit den guten Erfahrungen einer Duz-Freundschaft zusammenbringt. Ein liebendes Du ist niemals kalt, distanziert gar feindlich. Deswegen tut es uns so gut, wenn jemand zu uns sagt: Ich liebe dich. Auch das liebende Du Gottes muss demnach menschliche Züge an sich haben, sonst könnten wir es nicht verstehen.

Es gibt die schöne Geschichte,
die erzählt, wie ein Papst alle Gelehrten dazu aufrief,
die riesige Bibliothek des Vatikans zusammenzufassen.
Im ersten Versuch kamen 1000 Bücher zusammen.
Das war dem Nachfolger des Papstes noch zuviel.
Erneut arbeiten Gelehrte ein Leben lang
und fassten die archivierte Weisheit in 100 Bänden zusammen.
Dem dritten Papst in der Reihe war auch das noch zu viel.
Da bat ein Franziskaner um Audienz für seine Arbeit:
Er überreichte dem Papst ein einziges Blatt
mit einem einzigen Wort: Liebe.

Liebe, das ist die Richtung, der die Menschheit folgen muss, wenn sie sich nicht selbst zerstören will. Zum Glück gab es in allen Generationen solche Menschen. Um nur einen Namen zu nennen: Mutter Teresa. Die Entwicklung des Menschen, die ja noch lange nicht abgeschlossen ist, wird darin bestehen, über sich hinauszuwachsen und sich dem Mitmenschen zuzuwenden. Die Wurzel alles Üblen und Bösen in unserer Welt ist die Ungerechtigkeit. An deren Überwindung arbeitet die Liebe auf vielen Feldern. Leider wird sie oft nicht wahrgenommen, weil sich die Folgen der Ungerechtigkeit, Gewalt, Mord und Krieg ständig in die Schlagzeilen und auf die Bildschirme drängen.

Wenn wir von Gott reden, müssen wir von der Liebe reden, die sich in uns und durch uns ausdrücken will. Einen anderen Weg sehe ich nicht. Dann ist es auch nicht mehr wichtig, ob Gott für den einen ein Er, für die andere eine Sie, für den dritten ein Es ist; oder für Christen eine Dreifaltigkeit ist. Was uns zur Liebe führt, führt uns zu Gott, gleich welchem Namen wir ihm geben. Liebe ist immer Hingabe. Liebende erfahren das mit Leib und Seele. Das ist eine Erfahrung und eine Haltung, die auch das arabische Wort ‚islam’ zum Ausdruck bringt. Allein schon dieses Wort bietet die große Chance, dass die beiden Religionen sich annähern können und vor allem jeglicher Gewalt abschwören.

Bei all unseren schönen, guten und richtigen Worten bleibt eine Frage völlig unbeantwortet: Wie kann Gott Liebe sein, wenn man das Leid sieht, die unheilbare Krankheit, die Naturkatastrophen? Und auch dieses: Woher kommt das Böse in unsere Welt, wenn doch alles aus der liebenden Hand Gottes kommt, wie wir behaupten? Ich weiß darauf keine Antwort. Und ich weiß, dass ich diese Frage mitnehmen werde in eine andere Welt, die hoffentlich darauf eine Antwort weiß. ©rb

**Fürbitten**Weil die Liebe Gottes so groß ist, bitten wir:
• für unsere Familien, wie für alleinerziehende Mütter oder Väter, dass gegenseitige Achtung und Liebe das Zusammenleben fruchtbar mache: Herr, erhöre uns …
• Für alle Paare und Partner, dass sie ihre gegenseitigen Liebesworte wie wertvolle Geschenke empfangen und schätzen: Herr, erhöre uns …
• Für unser Gemeinde, dass das gute, versöhnliche Wort lebendig sei und die Gemeinschaft bestärke: Herr, erhöre uns …
• Für Menschen, die sich einsam und verlassen fühlen, dass sie sich das gute Wort auch einmal selber sagen können: Herr, erhöre uns …

Denn du hörst unsere Gebete und willst, dass unsere Bitten uns selbst zu neuem Leben verwandeln. Amen.

**Gabengebet**Du unser Gott, in Brot und Wein gibst du uns ein Zeichen, dass deine Lebensmittel für alle Menschen gedacht sind, so wie wir alle zum zeichenhaften Mahl eingeladen sind als einem Vorgeschmack des Kommenden. Lass uns füreinander einstehen mit Jesus Christus, der uns zum Brot, zum Wein, zum Leben geworden ist. Amen.

**Meditation**
Warum eigentlich nicht?
Die Erste sein,
die ein neues Lied anstimmt,
das viele begeistert mitsingen.

Der Erste sein,
der seine Hand öffnet,
die viele helfend ergreifen.

Die Erste sein,
die das Brot bricht,
das viele teilend essen.

Der Erste sein,
der das Glas erhebt,
das viele zustimmend ‚Prost’ sagen lässt.
Die Erste sein,
die zum Tanz auffordert,
der viele auf neue Weise bewegt.

Warum eigentlich nicht
Die Erste
Der Erste
sein in der Kette
des Guten und Schönen. ©rb

**Segensworte**Herr, unser Gott, wir bitten um den Segen: Sei wie eine Türe, wenn wir uns zurückziehen und uns verschließen möchten.
Sei wie ein breites Tor, wenn wir Möglichkeiten und Wege zum Anderen suchen.
Sei wie ein freier Durchlass, wenn sich unüberwindliche Mauern auftun.
Sei wie eine einladende Pforte, wenn wir nach Heimat, Wärme und Geborgenheit suchen.
So segne uns …

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.